

Wünschen nach einer freisinnigen Verfassung behauptete Einsiedel seine politische Stellung, welche auf nichts anderem beruhte, als auf seinem naturgemäßen geschichtlichen Sinne, und besonders auf der großen Gewissenhaftigkeit, mit welcher er alles zu Recht Bestehende wahrnahm. Aber immer drängender und mächtiger ward die Gegenpartei, die sich nicht scheute auch durch Verleumdungen den König gegen seinen Minister einzunehmen. So kam der 13. September 1830; Unruhen in Leipzig und Dresden waren ihm vorausgegangen, an diesem Tage aber beabsichtigte das Volk den Prinzen Friedrich August zum König auszurufen. Die Minister von Lindenau, von Jesschwitz, von Kostitz und der Geh. Rath von Könneritz begaben sich nach Pillnitz zum König und nachdem derselbe sich mit seinem Bruder, dem Prinzen Maximilian besprochen hatte, erklärte er sich bereit, dessen Sohn, den Prinzen Friedrich August zum Mitregenten anzunehmen; von Lindenau wurde Cabinetsminister. Das Volk erfuhr noch denselben Abend, was vorgegangen war und der Tag endete mit Jubel und Illumination. Graf von Einsiedel aber hatte auf Wunsch des Königs sein Entlassungsgesuch eingereicht und seine Laufbahn als Minister war damit geschlossen.

Seine Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue ist durch das Vertrauen beider Könige, denen er diente, anerkannt worden. Sein hauptsächlichstes Interesse hatte sich auf die Verwaltung des Landes erstreckt, auf Hebung der Landwirthschaft und Gewerbe; Straßen- und Wasserbau, Landespolizei, Forstwesen, Bergwesen, Steuerwesen waren die Gegenstände, denen er besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Vorwürfe, welche seine Rechtlichkeit betreffen, als habe er seine ministerielle Gewalt zum Vortheile seiner Privatverhältnisse gemißbraucht, insonderheit seinen Eisenwerken große Vortheile verschafft, hat Dr. R. v. Weber*) hinreichend beleuchtet und zurückgewiesen. Graf von Einsiedel war als streng conservativer Minister unpopulär, dazu trug auch seine religiöse Stellung viel bei. Er hat allezeit offen seinen Glauben an Jesum Christum bekant. Leider ist uns über die Jugendzeit, über die Erweckung und Pflege des religiösen Sinnes des Grafen nichts

*) Archiv für Sächsische Geschichte, I. Bd. 1. und 2. Heft. 1862. Es ist die Hauptquelle für das Leben Einsiedels.